©© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Notiz über einen neuen Fund von Ovibos.

Von Dr. C. Gottsche in Altona.

Mit Tafel I.

Im naturhistorischen Museum zu Lübeck fiel mir vor längerer Zeit ein dickwandiges Schädelfragment auf mit der Etikette »Bos Pallasi aus einer Kiesgrube bei Dömitz«.[1]) Neuerdings mit einer Revision unserer einheimischen Quartärfauna beschäftigt, bat ich den Director des Lübecker Museums, Herrn Dr. H. Lenz, mir denselben zur Ansicht schicken zu wollen — ein Ansuchen, dem bereitwilligst entsprochen wurde.

An der Hand der Mittheilungen, welche F. Römer über Bos (Bubalus) Pallasi Baer[2]) und über den häufig damit verwechselten Ovibos moschatus Blv.[3]) gemacht hat, konnte sofort ermittelt werden, dass das Schädelfragment von Dömitz nicht dem Bos Pallasi, sondern dem Moschusochsen angehört, dessen Vorkommen in den deutschen Quartärablagerungen ja neuerdings durch den bekannten Fund aus dem Kesslerloch bei Thayingen[4]) ein erhöhtes Interesse gewonnen hat.

Ich glaubte daher den Schädel von Dömitz hier kurz besprechen, und da dies mit den deutschen Funden bisher nicht in genügender Weise geschehen ist, denselben trotz seiner mangelhaften Erhaltung abbilden lassen zu sollen.

Dem Dömitzer Schädel fehlen die Gesichtsknochen gänzlich; auch von der eigentlichen Schädelkapsel sind nur Stirn-, Scheitel-, Hinterhaupts- und Schläfen-Bein mehr oder weniger unvollständig erhalten. Dennoch sind die Merkmale des Moschusochsen nicht zu verkennen. Sie liegen nämlich in

---

[1]) Städtchen in Mecklenburg-Schwerin am Zusammenfluss von Elbe und Elde.

[2]) Zeitschr. d. deutsch. geolog. Ges. XXVII. 1875, p. 430, tab. 11.

[3]) Z. d. d. geol. Ges. XXVI. 1874, p. 600.

[4]) Correspondenzblatt d. deutsch. Ges. f. Anthropol. etc. 1877, p. 111, tab. II u. III und ibid. 1878, p. 157.

©© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Form und Richtung der riesigen Hornzapfen, welche, nur durch eine schmale, tiefe Furche getrennt, Stirn- und Scheitel-Beine gleichmässig bedecken, die senkrecht abfallende Hinterhauptsfläche noch überragen und sich von ihrer breiten Basis plötzlich über die Schläfe hinab und hart an dieser vorbei nach unten und vorne wenden. Obwohl nun ihr weiterer Verlauf an unserem Stücke nicht ersichtlich ist, so genügt doch das Erhaltene, um festzustellen, dass dasselbe dem Moschusochsen und zwar einem ausgewachsenen männlichen Thier angehört, da die schlanken und viel schwächeren Hörner des Weibchens stets durch einen beträchtlichen Zwischenraum getrennt bleiben.

Soweit es der fragmentäre Zustand des Schädels erlaubt, gebe ich nachstehend einige Maasse (in millimetern); daneben zur Vergleichung die entsprechenden Zahlenwerthe, welche Boyd-Dawkins [1]) an fossilen Vorkommnissen aus England (2—5) und an recenten Schädeln aus den Nordpolarländern (6—10) gefunden hat.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	♂ Dömitz	♂ Crayford	♂ Maidenhead	♂ Freshford	♀ Freshford	♂ (Brit. Mus.)	♂ (Richardson)	♀ (Coll. Surg.)	♀ (Richardson)	♀ (Coll. Surg.)
Os occipitis, Höhe	136	147	114	—	—	114	127	102	114	125
„ , Breite	171	185	—	—	—	176	170	—	152	188
Foram. magn., Durchm.	35	38	—	—	—	32	—	—	38	38
Hornzapfen, von vorne nach hinten gemessen	228	229	173	173	—	223	—	—	—	—
„ , Umfang	430	447	333	356	215	368	—	—	—	—
„ , kleinster Abstand	10	15	12	10	25	—	—	—	—	21

Ueber die näheren Umstände des Fundes ist wenig mitzutheilen. Der noch anhängende Kies ist feinkörnig, manganreich, thonarm, entbehrt der Kalkgeschiebe und besitzt ganz

[1]) W. Boyd-Dawkins: The british pleistocene Mammalia, part V. Ovidae. Palaeontograph. Society vol. 25. Lond. 1872. — Bei der Umrechnung der Maasse ist 1 inch = 25,42 mm gesetzt worden.

©© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Character unserer jüngsten Diluvialsande (»Geschiebesand« Meyn — »Decksand« Behrendt); indessen wäre es gewagt, auf diese Uebereinstimmung ein sicheres Urtheil über das Alter gründen zu wollen. Derselben Kiesgrube entstammt noch ein anderer Knochenrest des Lübecker Museums, in welchem ich das rechte Zwischenkieferbein eines ungewöhnlich grossen Mammuths erkannte; doch ist diese Thatsache für die Bestimmung des Alters von keiner Bedeutung, indem sie zwar der oben ausgesprochenen Vermuthung nicht widerspricht, ihr aber auch nicht das Wort redet, da das Mammuth in den mittleren Diluvialablagerungen Norddeutschlands[1]) sehr verbreitet ist.

Es ist umsomehr zu bedauern, dass unser Versuch das geologische Niveau des Dömitzer Schädels festzustellen, fehlgeschlagen ist, als bei der Mehrzahl der deutschen Funde die Altersfrage noch eine offene ist — vielleicht weil sich bisher Niemand die Mühe genommen hat, dieselbe in gleich-gründlicher Weise wie dies Boyd-Dawkins[2]) in seiner Monographie gethan hat, mit Zuhülfenahme des paläontologischen, wie geologischen Momentes zu beantworten. Auch mir kann es nicht beifallen, nur aus den mir zu Gebote stehenden Fundberichten ein bestimmtes Urtheil construiren zu wollen, aber um wenigstens die Discussion dieser Frage zu erleichtern, folgt hier zum Schluss eine Tabelle der wichtigsten Säugethiere, welche dem Moschusochsen in Deutschland (1—8), England (9—14) und Frankreich (15—17) Gesellschaft geleistet haben. Wer sich noch weiter orientiren will, findet unter dem Texte genaue Literaturnachweise, deren Nummern denjenigen der einzelnen Fundorte entsprechen.

---

[1]) In Holstein sind Mammuthreste bisher noch eine grosse Seltenheit. Cuvier erwähnt in den ossemens fossiles einen Stosszahn von Breitenburg bei Itzehoe, und Herr Senator Brehmer zu Lübeck besitzt einen ganz abgeriebenen Molar aus den bekannten Kiesgruben von Dummerstorf an der Trave.

[2]) Nach ihm bewohnte der Moschusochse England seit dem Beginn der Pleistocänzeit (ältestes Vorkommen: in den lower brickearths von Crayford). Erst der Mensch verdrängte ihn. Die vereinzelten südlichen Funde (z. B. von Gorge d'Enfer in ca. 45° N. B. und von Langenbrunn in 48° N. B.) sind als Folge von Saisonwanderungen anzusehen.

©© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
	♂ Dömitz	♂ Kreuzberg	♂ Schlesien	♂ Merseburg	Jena	♂ Unkel	♂ Langenbrunn	Thayingen	♂ Crayford	Fisherton	♂ ♀ Freshford	Barnwood	♂ Maidenhead	♂ Bromley	Viry-Noureuil	♀ Précy	Gorge d'Enfer
Mensch	—	—	—	—	—	—	?	+	+	+	—	—	—	—	+	+	+
Mammuth, Elephas primigenius	+	+	—	—	—	+	+	+	+	+	+	+	—	—	+	+	—
Wollhaariges Nashorn, Rhinoceros tichorhinus	—	+	—	—	—	+	+	—	+	+	—	+	—	—	+	—	—
Rennthier, Cervus tarandus	—	—	—	—	—	+	+	+	—	+	+	—	—	—	+	—	+
Edelhirsch, Cervus elaphus	—	+	—	—	+	—	+	?	+	+	—	—	—	—	—	—	—
Pferd, Equus caballus	—	+	—	—	—	+	+	+	+	+	+	—	—	—	—	—	+
Auroch, Bos primigenius	—	—	—	—	—	—	—	—	+	+	—	—	—	—	—	—	+
Wisent, Bos priscus	—	—	—	—	—	+	+	—	—	+	+	—	—	—	—	—	—
Höhlenlöwe, Felis leo, var. spelaea	—	—	—	—	—	—	—	—	+	+	—	—	—	—	—	—	+
Gefleckte Hyäne, Hyaena crocuta, var. spelaea	—	—	—	—	—	—	+	+	+	+	—	—	—	—	+	—	—
Lemming, Myodes lemmus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	+	—	—	—	—	—	—	—
Murmelthier, Arctomys marmotta	—	—	—	—	—	+	+	—	—	+	—	—	—		—	—	—

[1]) Jentzsch, Bericht geol. Durchforsch. Preussens im Jahre 1877. Königsb. 1878, p. 231.

[2]) Quenstedt. Handbuch der Petrefactenkunde. 1. Aufl. 1852, p. 64.
Lyell. Geologie, 5. Aufl., deutsche Uebers. 1857, p. 204, Anm. ***.
Löw. Karstens Archiv VIII, p. 479—487; Leonh. u. Bronn. Jahrb. 1836, p. 244.

[3]) Römer. Zeitschr. d. d. geol. Ges. 26. 1874, p. 600, mit Holzschnitten.

[4]) Giebel. Leonh. & Bronn. Jahrb. 1846, p. 460; abgebildet in Bronn, Klassen und Ordnungen, Bd. VI, Abth. 5. 1875, tab. 33.

[5]) Schmidt. Leonh. & Bronn. Jahrb. 1863, p. 341.

[6]) Römer. Zeitschr. d. d. geol. Ges. 29. 1877, p. 592.
Schwarze. Verhandl. nat. Ver. Rheinl. & Westph. Jahrgang 36, 1879.

[7]) Ecker. Archiv für Anthropologie, 1877, p. 399, tab. XII.

[8]) Rütimeyer. Arch. Anthrop. vol. VIII., p. 123.
Fraas. Correspondbl. d. deutsch. Ges. f. Anthrop. 1877 p. 111, 1878 p. 157.

Für [9])—[14]) cf. Boyd-Dawkins monograph of british pleistocene mammalia pt. V. 1872 und Boyd-Dawkins cave-hunting 1874, deutsch von Dr. J. W. Spengel unter dem Titel „Die Höhlen und Ureinwohner Europas". Leipzig 1876. — 9) in Kent; 10) bei Salisbury; 11) bei Bath; 12) bei Gloucester; 13) im Themsethal; 14) in Kent,

[15]) bei Chancy (Dep. Aisne). Lartet. Quart. Journ. geol. soc. vol. 21, p. 415.

[16]) Im Dép. Oise. Lartet. Comptes rend. 1864. LVIII. p. 26.
Lartet, Ann. sc. nat. Zool. vol. XV. p. 224.

[14]) (Périgord). Lartet & Christy reliquiae aquitanicae 1865—1874. cf. Boyd-Dawkins monograph. pt. V, p. 20.

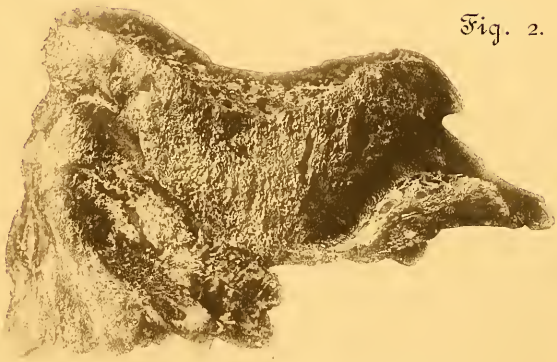
Erklärung von Tafel I.

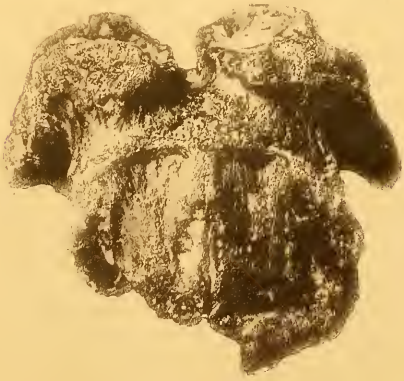
Schädelfragment von Ovibos moschatus Blainv. ♂ aus einer Kiesgrube bei Dömitz.

Fig. 1. Ansicht von oben.
Fig. 2. » » der rechten Seite.
Fig. 3. » » hinten.

Alle Figuren in $\frac{1}{4}$ nat. Grösse.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at





Lichtdruck v. Dr. C. Stürenburg, München.

Ovibos moschatus Blainv. von Dömitz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Gottsche Carl [Karl] Moritz

Artikel/Article: Notiz über einen neuen Fund von Ovibos 235-238